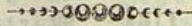


Alexander VIII.	von 1689 — 1691.	Clemens XIV.	von 1769 — 1774.
Innocenz XIII.	» 1691 — 1700.	Pius VI.	» 1775 — 1799.
Clemens XI.	» 1700 — 1721.	Pius VII.	» 1800 — 1823.
Innocenz XIV.	» 1721 — 1724.	Leo XII.	» 1823 — 1829.
Benedict XIII.	» 1724 — 1730.	Pius VIII.	» 1829 — 1831.
Clemens XII.	» 1730 — 1740.	Gregor XVI.	» 1831 — 1846.
Benedict XIV.	» 1740 — 1758.	Pius IX.,	erwählt am 16. Juni 1846.
Clemens XIII.	» 1758 — 1769.		



Der militärische Maria Theresien Orden.

Die höchstselige große Kaiserin Maria Theresia war die erste aller österreichischen Regenten, welche den kriegerischen Muth, vom Fähnrich aufwärts, von welcher immer einer Truppengattung, und ohne Rücksicht auf Religion, Rang oder andere Umstände, durch einen Orden zu belohnen wußte*).

Er wurde durch den gnädigen Gedanken dieser großen Frau an die vielen Unfälle der Oesterreicher, an die unter den Habsburgern ausgestandenen blutigen Kriege, denen sie mit gleicher Treue stets entgegen standen, durch den Gedanken an den Nutzen und die Billigkeit einer Aufmunterung für kluge Tapferkeit im siebenjährigen Kriege erfunden und rege ins Leben gerufen**).

Am 13. Mai 1757 wurden die, in diesem Frühjahr darüber geschlossenen Beratungen durch den Bruder des Gemals der Kaiserin Maria Theresia, dem Herzoge Karl von Lothringen, Generalissimus der kaiserlichen Armee und Reichsfeldmarschall der Heere eröffnet, und der 18. Juli desselben Jahres, nämlich der Siegestag, der von dem Feldmarschall Grafen Daun gegen König Friedrich den II. gelieferten Schlacht bei Kollin, sollte der Stiftungstag dieses Ordens seyn.

Die Statuten dieses, in der militärischen Welt so hochgeehrten Ordens, wurden durch den zum Ordenskanzler ernannten Staatsminister Fürsten von Kaunitz bearbeitet, aber erst am 12. December 1758 veröffentlicht.

Den Anspruch auf den Orden gründeten nur jene herzhaften Thaten, die jeder Offizier von Ehre, ohne den geringsten Vorwurf hätte unterlassen können, die aber dennoch mit ausgezeichnete Klugheit, Tapferkeit und aus selbst eigenem freiwilligen inneren Antriebe unternommen worden sind.

Gleiche Ansprüche gründeten kluge, für den Kriegsdienst erspriessliche Rathschläge, welche Ober-Offiziere nicht nur an die Hand gegeben, sondern auch mit vorzüglicher Tapferkeit ausführen geholfen haben. Ganz vorzügliche Herzhaftigkeit und Tapferkeit,

*) Vor der Regierung der Kaiserin Maria Theresia hatte die österreichische Monarchie keinen andern Orden, als jenen des goldenen Vlieses, durch Philipp den Gütigen, Herrn der Niederlande, im Jahre 1430 gestiftet.

**) Zu demselben Zwecke hatte Rußland im Jahre 1689 den Andreas-Orden und im Jahre 1725 den Alexander Newsky Orden; — Preußen im Jahre 1740 den Orden pur le mérite; — Frankreich im Jahre 1693 den Ludwigs-, und Schweden im Jahre 1748 den Schwertorden gestiftet.



Frider. v. Berndt.

Katzler sculp.



vereinigt mit einem hohen oder höheren Grade der Fähigkeit in der Erfindung und einer ungemeynen Klugheit in der Ausführung wichtiger oder sehr wichtiger Kriegsunternehmungen, von mehr oder weniger großen Erfolgen, geben Anspruch auf die Commandeurs- oder Großkreuzwürde. Nicht nur Offiziere und Generale der k. k. Armee, sondern auch solche, die in der Armee eines Bundesgenossen dienen, können durch solche Thaten diesen Orden erwerben.

Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz mit breiten Enden, weiß emailirt und mit Gold eingefasst. Das runde Mittelschiff mit Gold eingefasst, zeigt das österreichische Wappen und ist von einem weißen Reifen umgeben, in welchem das Wort „Fortitudini“ mit goldenen Buchstaben steht. Die Rückseite des Schildes zeigt auf weißem Grunde die in einander umschlungenen Buchstaben M. T. F. (Maria Theresia, Franciscus) mit einem goldenen Reifen und einem Lorberkranze umgeben. Das Ordensband ist mit den Farben des österreichischen Wappens in drei gleich breite Streifen getheilt; der Mittlere ist weiß, die zwei äußeren sind hochroth.

Die Großkreuze tragen das Ordenszeichen in einem solchen handbreiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und auf der linken Brust die Vorderseite des Ordenszeichens in Silber gestickt, auf einem Lorberkranze liegend. Die Commandeurs tragen das Ordenszeichen der Großkreuze am Halse, an einem etwas schmälern Bande, aber ohne Stern auf dem Kleide. Die Ritter tragen es noch kleiner an einem zwei Finger breiten Bande im Knopfloche.

Das Ordenskreuz legt einem jeden in den Orden Aufgenommenen den erblichen Ritterstand bei, und es wird daher jedem Ritter auf sein Ansuchen für ihn und seine Nachkommen die taxfreie Erhebung in den Freiherrenstand bewilligt.

Die Verleihung dieses Ordens geschieht entweder nach vorausgegangenem Gutachten des Kapitels oder auf der Stelle ohne alle Formalitäten, durch den Großmeister, der das jedesmalige Oberhaupt des österreichischen Kaiserhauses ist.

Die Mitglieder des Kapitels übersenden nämlich im ersten Falle ihr schriftliches Votum nebst den Original-Aktenstücken dem definitiv aussprechenden Großmeister, worauf dann den Ordenskandidaten der Promotionstag bekannt gemacht wird. Nachdem hierauf bei der Parole das Verzeichniß der Kandidaten veröffentlicht und sämmtlichen Ober-Offizieren der Befehl des Großmeisters, bei dem feierlichen Akte beizuwohnen mitgetheilt worden ist, hält der Präsident eine kurze Rede über den Beschluß des Großmeisters und die Verdienste der Ordens-Kandidaten, und schließt unter Trompeten- und Paukenschall mit den Worten: »Auf allerhöchsten kaiserlichen und großmeisterlichen Befehl empfangen Sie aus meinen Händen das Zeichen des militärischen Maria Theresien Ordens. Dieses diene Ihnen zum Beweise Ihrer Thaten und Ihrer Aufnahme in diesen Orden, der allein der Tapferkeit und Klugheit gewidmet ist. Gebrauchen Sie sich dessen zur Ehre Gottes, zum Dienste des durchlauchtigsten Erzhauses und zur Vertheidigung des Vaterlandes.« Hierauf empfangen die neuen Ritter die Umarmung und Glückwünsche aller mit diesem Orden geschmückten Anwesenden.

Ertheilt aber der Großmeister den Orden selbst, so wird den Ordenskandidaten durch den Ordenskanzler die Ernennung, so wie der Tag und die Stunde der Einführung bekannt gemacht.

Nun erscheint der Kaiser als Großmeister unter dem Vortritte der Ordensbeamten, Kammerherren, geheimen Räte, obersten Hofämter, Generale, Stabs-Offiziere und

Anderen. Unmittelbar vor dem Kaiser geht der Obersthofmarschall mit dem entblößten Staatsschwerde. Der Kaiser besteigt den Thron, an dessen rechter Seite ein mit rothem Sammt behangener Tisch steht, auf welchem sich ein Sammtküssen und auf diesem die Parole und die Ordenszeichen befinden.

Der Ordensschahmeister und Ordensgreffier stehen nächst dem Tische, während von dem Oberstkämmerer die Ordenskandidaten eingeführt, sich dem Throne gegenüber aufstellen. Nachdem der vor dem Throne kniende Ordenskanzler die kaiserlichen Befehle erhalten hat, hält dieser eine kurze Rede an die Versammlung, in welcher er die Stiftung, den Zweck des Ordens und das Verdienst der Kandidaten bespricht, und dann erst erhalten diese vor dem Throne auf einem ihnen von dem Oberstkammerfourier fürgelegten Sammtpolster kniend, nacheinander folgend, das Ordenszeichen aus der Hand des Kaisers. Nach beendigter Umarmung begibt sich dann der Zug wieder in derselben Ordnung, wie er kam, zurück.

Den Großkreuzen und Commandeurs ist jederzeit, dann den Kleinkreuzen am Tage des Ordensfestes, so wie auch bei der Ankunft oder Abreise der freie Eintritt in die geheime Rathsstube gestattet. Ueberdies haben alle Ordensritter das Recht, bei Hofesten zu erscheinen. Auch sollen sie sich nach ihrer Ordenswürde schreiben und das Ordenskreuz in ihren Wappen und Siegeln einführen. Ebenso muß ihnen bei allen vorkommenden Expeditionen die gebührende Ordensstitulatur beigelegt werden.

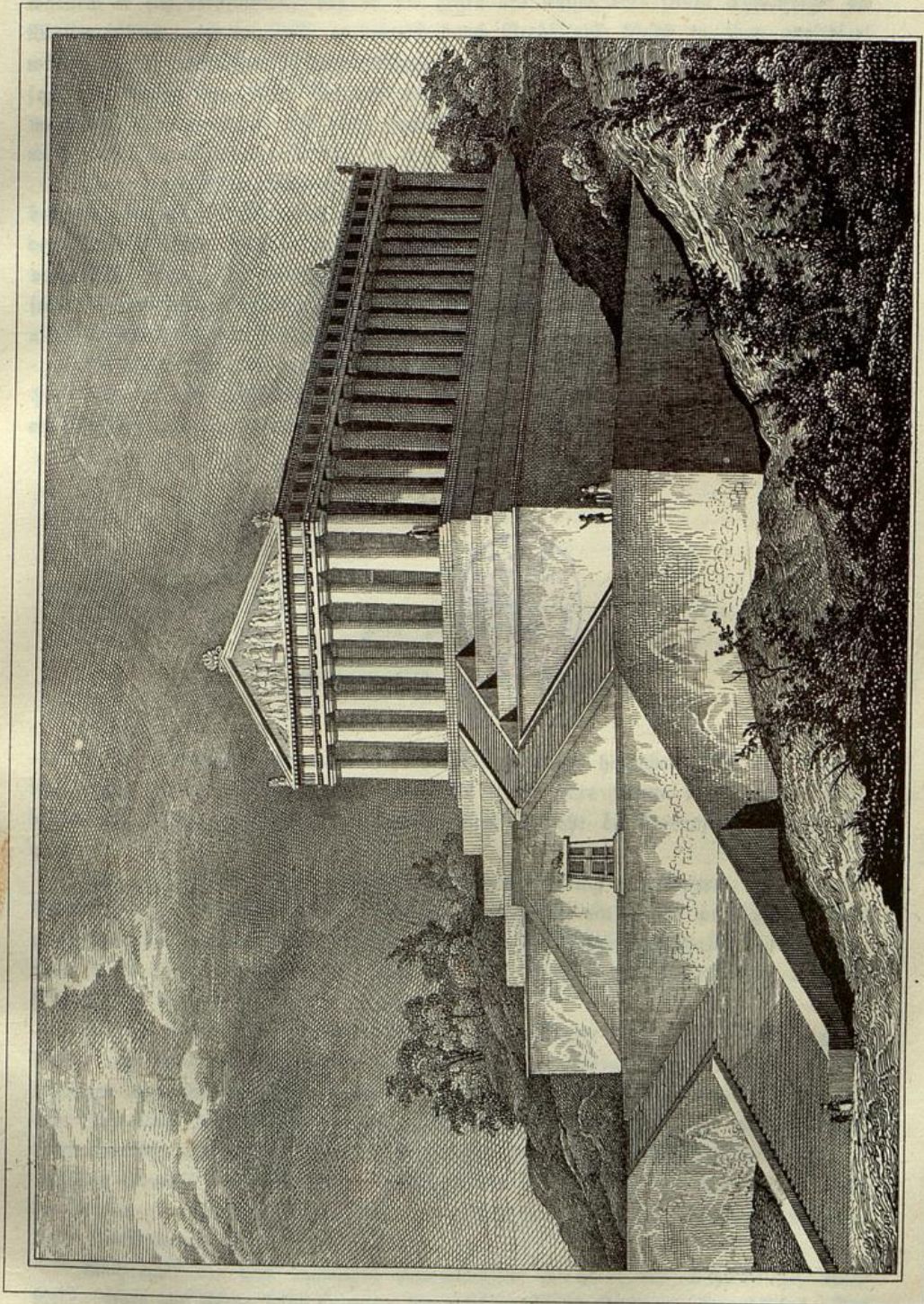
Das Fest dieses Ordens, bei dem die Ritter in ihrer Uniform, da keine Ordens-tracht besteht, in den Hofgemächern erscheinen, wird jährlich am Theresientage, d. i. am 15. October, oder am nächstfolgenden Sonntage, in Friedenszeiten bei Hof, in Kriegzeiten im Hauptquartiere gefeiert. Die Ritter begeben sich bei diesem Feste in die k. k. Hofpfarrkirche zu den Augustinern, welche zugleich die Ordenskirche ist, und nach beendigtem Gottesdienste in die k. k. Burg zurück, wo offene Tafel abgehalten wird.

In dieser Ordenskirche wird auch jährlich für die verstorbenen Ordensritter ein feierliches Seelenamt abgehalten. Unter den österreichischen Orden ist der militärische Maria Theresien Orden der Einzige, mit dessen Besiß Einkünfte verbunden sind.

Schon Maria Theresia bestimmte dafür Dotationen und wies die nöthigen Fonds zum Theile in den österreichischen Niederlanden an. Als diese aber verloren gingen, richtete Kaiser Franz sein Augenmerk sogleich auf den Ersatz dieses Schadens, und es erschien am 12. December 1810 ein zunächst die Ordenseinkünfte regulirender Nachtrag zu den Statuten.

Die als Einkünfte angewiesene Summe beträgt 150,000 Gulden, wovon 20 Großkreuze, jeder 1600 Gulden, 16 Commandeurs, jeder 800 Gulden, 100 Ritter, jeder 600 Gulden, und 100 andere Ritter, jeder 400 Gulden erhalten. Dadurch wird aber die Zahl der Ritter keineswegs beschränkt, nur rücken dieselben nach und nach in jedem Erledigungsfalle in die Dotation ein. Die Witwen der Ritter erhalten die Hälfte der Pension ihres Gemals, und ebenso wird auch gleiche Rücksicht auf sie genommen, wenn ihr Gemal die Einrückung noch nicht erlebt haben sollte.

Da übrigens die für die Kammeral- und Militär-Personen bestehenden Normalien auch auf die Theresienordens-Pensionen ihre Anwendung nehmen, so kann auch eine Theresienordensritters-Witwe sich ihre Pension bei einer wieder eingegangenen Ehe auf den Fall ihres abermaligen Witwenstandes vorbehalten, und es wird ihr solche von dem Tage an, an dem sie neuerdings Witwe geworden, wieder verabreicht.



Katzler ger.

16.

Federz. v. Berndt.



Uebrigens muß jeder Offizier, der das Ordenskrenz erhält, einen Revers ausstellen, wodurch er sich verpflichtet, daß er nie gegen den Kaiser oder seinen Thronfolger die Waffen führen, und im Falle er dennoch durch Verhältnisse dieses zu thun genöthiget würde, das Ordenszeichen für immer ablegen und den mit diesem Orden verbundenen Genusse sogleich verlustig seyn wolle. Auch geht der Orden bei jeder gerichtlichen Cassation, durch welche ein Ordensmitglied mit oder ohne Beibehaltung der Ehre, seiner Charge entsezt wird, nebst der Pension verloren.

Wenn hingegen ein Ordensmitglied seine Dienstentlassung, es sey mit oder ohne Beibehaltung des Militär-Charakters, ange sucht oder erhalten hat, so verbleibt ihm dennoch der Orden nebst der Pension und dem Rechte, nach seinem Range in die höhere Pension vorzurücken. Nur tritt derjenige, welcher ohne Beibehaltung eines Militär-Charakters seine Dienstentlassung erhalten hat, von der Militär-Jurisdiction gänzlich aus, bleibt aber als Ordensmitglied den Gesetzen des Ordens fortan unterworfen.

Der Orden hat einen Kanzler, welche Stelle der jeweilige Chef der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei bekleidet, und unter dem als Ordensbeamte ein Tresorier, ein Greffier und ein Kanzlist stehen.



Die Walhalla,

Ehrentempel für berühmte Deutsche.

Dieser großartige Säulenbau der Walhalla, weithin herrschend über den majestätisch dahin stühenden Donauström, über die unabsehbare Ebene und gegen Norden bis an den Böhmenwald, befindet sich auf einer Anhöhe bei Donaustorf unweit Regensburg.

Schon im Jahre 1807 hatte der kunstsin nige König von Baiern, damals noch Kronprinz, den Gedanken gefaßt, dem deutschen Ruhme ein großes würdiges Denkmal zu stiften. Er ließ aber diesen schönen Entschluß 14 Jahre lang in sich reifen, während er die Stätte dafür wählte, und sich mit bedeutenden Männern über die Ausführung des Planes berieth.

Endlich übertrug der erhabene Königssohn im Jahre 1821 die Ausführung des Baues dem berühmten Architekten Leo von Lenze, worauf die Vorarbeiten sogleich begannen und ununterbrochen fortgesetzt wurden, so daß am 18. October 1830, als dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, die Grundfeste feierlich gelegt werden konnte. Diese feierliche Handlung geschah in Gegenwart des gekrönten Stif ters und seiner königlichen Gemalin, der Mitglieder des fürstlichen Hauses, Thurn und Taxis, vieler dazu eingeladenen hohen weltlichen und geistlichen Herrschaften und einer unermesslichen Volksmenge.

Nach einer von dem damaligen Staatsminister Eduard von Schenk gehaltenen Rede, legte der König selbst folgende Gegenstände in die Tiefe des Grundsteins. Den